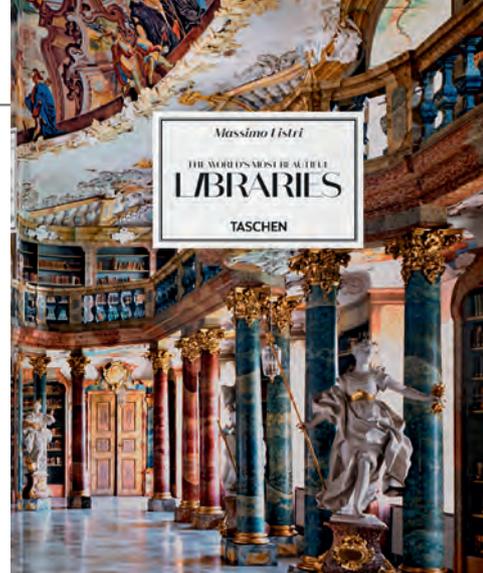


## ERLESENES VON GEORG RUPPELT



# BIBLIOTHEKEN in Vergangenheit und Gegenwart

## Teil V: Bücherdiebe

### Vorbemerkung

Bibliotheken jeder Art und Größe stehen an einem Wendepunkt ihrer Geschichte. b.i.t.online will in sechs Teilen ihre Aufgaben und ihre Bedeutung in Vergangenheit und Gegenwart überblicksartig zusammenfassen. Dazu wurden Teile der Einführung herangezogen, die der b.i.t.online-Glossist für den monumentalen Bildband von Massimo Listri verfasst hat: *The World's Most Beautiful Libraries. Die schönsten Bibliotheken der Welt. Les plus belles bibliothèques du monde.* Köln: Taschen 2018.

### Bücherdiebstahl

» In der letzten Glosse hatten wir auf die Gefährdung von Bibliotheken durch politisch oder rassistisch bedingte Maßnahmen und durch Feuer hingewiesen – was leider zum Teil deckungsgleich war. Doch auch ohne Kriegswirren und politischen Terror sind Bibliotheken im Laufe der Jahrhunderte auf eklatante Weise beraubt worden – aus Habgier oder Bibliomanie. Immer wieder wurde und wird behauptet, dass besonders die juristischen und theologischen Bestände von Bibliotheken dem Zugriff von Dieben ausgesetzt seien. Bestätigt wird dies auch heute noch von Bibliothekaren für die juristischen und für medizinische Bücher, kaum jedoch für theologische. Vielleicht hat aber die Tatsache, dass einige der berühmtesten Diebstähle auf das Konto von Theologen aller Bekenntnisse gingen, ein Vorurteil gegenüber dieser Berufsgruppe begründet.

So erleichterte der spätere Kardinal Passionei, ein Mann von hoher Gelehrsamkeit und ein leidenschaftlicher Bibliophile, im 18. Jahrhundert Klosterbibliotheken um die Verantwortung für ihre

Bücherschätze. Als er noch päpstlicher Nuntius in Luzern war, kam er seiner Inspektionsaufgabe gegenüber den schweizerischen Abteien und vor allem gegenüber deren Bibliotheken gern und ausgiebig nach. Passionei soll mit Hilfe seiner Soutane und auch mit Hilfe eines geschickten Fängers, der unter einem Fenster vor der jeweiligen Bibliothek mit einem Korb bereitstand, um die vom Nuntius durch das Fenster geworfenen Bücher aufzufangen, erheblich zum Bestandsabbau der schweizerischen Klosterbibliotheken beigetragen haben. 1755 wurde Passionei Direktor der Vatikanischen Bibliothek und damit Chef des auf anderem Gebiet berühmt gewordenen Johann Joachim Winckelmann. Nach seinem Tode wurde Passioneis 40.000 Bände umfassende kostbare Privatbibliothek vom Papst gekauft und dem Augustinerorden für die Biblioteca Angelica überantwortet.

### Libri

Alle Fälle von Diebstählen aus Bibliotheken in großem Stil verblissen hinter dem größten Bibliophilou aller Zeiten, dem italienischen Grafen

Guglielmo Brutus Icilius Timoleon Libri Carrucci della Sommaia. Dieser Mann aus altem Adel, der das lateinische bzw. italienische Wort für Bücher als Familienname trug – ein Erbe von einem seiner Vorfahren aus dem 14. Jahrhundert, der sich auch namentlich als Bücherliebhaber zu erkennen geben wollte –, Libri also beschäftigte über Jahrzehnte die europäische Presse, viele Gutachter, Bücherfreunde und Bibliothekare.

Der 1803 in Florenz geborene Libri war schon als junger Mann ein in der europäischen Gelehrtenwelt bekannter und anerkannter Naturwissenschaftler, der mit den bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit korrespondierte. Bereits mit 20 Jahren wurde er Physikprofessor an der Universität Pisa und setzte, nachdem er Italien aus politischen Gründen hatte verlassen müssen, seine glänzende wissenschaftliche Karriere in Frankreich fort. Berühmt wurde seine Geschichte der mathematischen Wissenschaften in Italien, noch heute ein Standardwerk. Seine ganze Leidenschaft aber galt dem Aufbau seiner Bibliothek, die schließlich 40.000 Bände umfasst haben soll. Nebenher betrieb er einen umfangreichen Handel mit Autographen und antiquarischen Büchern, aus dem der ausgewiesene Bibliophile erhebliche Einkünfte erzielte. Am Ziel seiner Wünsche war Libri, als er zum Sekretär einer Kommission bestellt wurde, die die Redaktion und Publikation eines Kataloges aller Handschriften vorsah, die sich in Bibliotheken Frankreichs befanden. Damit aber hatte man den Bock zum Gärtner gemacht, denn Libri nutzte seine Position dazu, sich eine kostbare Handschriftensammlung anzueignen. Dies wurde ihm durch die häufig verwehrte Katalogsituation in den Bibliotheken erleichtert. Auch löschte er etwa Besitzvermerke in den Bänden, was deren spätere Identifikation erschwerte oder überhaupt verhinderte. (Willms 1977, S. 107)

Als Sekretär der Kommission hatte Libri zudem die Möglichkeit, in den Katalogen, so welche vorhanden waren, die Eintragungen zu löschen. Schließlich veränderte er die Bücher auch durch neue Einbände oder sonstige Fälschungsmaßnahmen. Als sich 1848 der Verdacht gegen ihn so verstärkte, dass er angeklagt wurde, floh Libri unter Mitnahme von 18 Bücherkisten nach London. Seine Bibliothek versteckten Freunde für ihn, und die Polizei hatte Mühe, sie aufzufinden. Wenn Libri noch einige Monate unbehelligt geblieben wäre, hätten



*Biblioteca comunale di Imola. Imola, Italien.*

*In: Massimo Listri: Die schönsten Bibliotheken der Welt.*

*Köln: Taschen 2018. Mit freundlicher Genehmigung des Verlages.*

seine Diebstähle wohl an die Konfiszierungen während der Französischen Revolution herangereicht. Libri wurde in Abwesenheit zu zehn Jahren Kerkerhaft und anschließender Verbringung in ein Arbeitshaus verurteilt und seiner sämtlichen Posten und Ehrenämter enthoben. In England verkaufte Libri seine zusammengestohlene Sammlung auf Auktionen; seine Kataloge umfassten mehrere tausend Nummern. Unterdessen stellte man in Frankreich Kataloge der von ihm gestohlenen Bücher zusammen. Es sollte noch Jahrzehnte dauern, bis die französischen Bibliotheken wieder in den Besitz ihrer kostbarsten, von Libri gestohlenen Bestände gelangten. Libri selbst verschleuderte sein



Skoklosters Slotts Bibliotek. Skokloster, Schweden. In: Massimo Listri: *Die schönsten Bibliotheken der Welt*. Köln: Taschen 2018. Mit freundlicher Genehmigung des Verlages.

Vermögen in England und kehrte völlig verarmt ein Jahr vor seinem Tode 1869 in seine Heimat Italien zurück.

### Bücherflüche

Bücherdiebstähle gibt es, seitdem Bücher existieren. Heute werden Bücher in Bibliotheken elektronisch gesichert. Früher kettete man Bücher an Leseputen fest, libri catenati genannt, oder man begnügte sich mit einer Inschrift auf dem Buchdeckel, dem so genannten Bücherfluch. Mit diesem sollte der mögliche Dieb – auch der des geistigen Eigentums – von vornherein von seiner potentiellen Schandtät abgehalten werden. Ihm wurden die grässlichsten weltlichen wie höllischen Strafen angedroht. Späte Nachkommen der Bücherflüche sind die Vermerke über Urheberrechte in unseren modernen Büchern.

„Habent sua fata libelli“ – Bücher haben ihre Schicksale, so auch Bibliotheken, und ihre Schicksale sind auf das Innigste mit dem Schicksal einzelner Menschen wie mit dem von Menschengruppen verbunden. ■

(Wird fortgesetzt.)

### Literatur

- Buzas, Ladislaus: *Deutsche Bibliotheksgeschichte*, 3 Bde., Wiesbaden 1975–1978 (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens. Bd. 1–3).
- Handbuch Bibliothek. *Geschichte, Aufgaben, Perspektiven*, hrsg. von Konrad Umlauf und Stefan Gradmann, Stuttgart, Weimar 2012.
- Jochum, Uwe: *Kleine Bibliotheksgeschichte*, 3. Aufl., Stuttgart 2007.
- Jochum, Uwe: *Geschichte der abendländischen Bibliotheken*, 2. Aufl., Darmstadt 2012.
- Willms, Johannes: *Bücherfreunde – Büchernarren*. Entwurf zur Archäologie einer Leidenschaft, Wiesbaden 1978.



### Dr. Georg Ruppelt

war bis Oktober 2015 Direktor der  
Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek  
[www.georgruppelt.de](http://www.georgruppelt.de)